

INTERVIEWS



Who is Tim Lefebvre?

Gitarist Chuck Loeb holte ihn in seine Band, ebenso dessen Frau Carmen Cuesta. In New Yorker Clubs spielte Tim an der Seite von Wayne Krantz, Oz Noy und Chris Potter. In der Szene um Schlagzeuger JoJo Mayer war er an der Spitze der Live-Drum 'n' Bass-Bewegung der späten 1990er. Dann rekrutierte ihn Till Brönner und aus dieser Zusammenarbeit resultierten mehrere Alben und Tourneen. Tim Lefebvre wird nun auch als Produzent tätig. Der Kontakt führt zur Mitwirkung an Alben von Hildegard Knef, Wolfgang Haffner und Frank Chastenier. Zur gleichen Zeit entstehen um den Nucleus Zach Danziger/Tim Lefebvre die Bands Blüth und Boomish, bei denen Improvisation auf tanzbare Elemente und Soundcollagen trifft, das ganze zusammengehalten

durch den skurrilen Humor der Musiker. Die Freundschaft mit Zach Danziger, dem einstigen Schlagzeugwunderkind, führt zu einer ersten Arbeit an Hollywood-Soundtracks. Längst ist Tim ein etablierter Name in der New Yorker Szene. Es folgen Sideman-Gigs mit Donald Fagen, James Taylor, Josh Groban und zuletzt Jamie Cullum. Mit dem Pianisten Uri Caine arbeitet er in der Gruppe Bedrock. Das letzte Projekt des umtriebigen Virtuosen ist Rudder mit Keith Carlock, Henry Hey und Chris Cheek. Deren gleichnamiges Debutalbum (2007) fand viel Aufmerksamkeit und führte zu einem immer dichterem Tourplan. Skurril: Bei Boomish tritt Tim als „kaukasischer Rapper“ in Erscheinung und trägt den Bühnennamen „Skip Herbertson“.

Kaukasischer Rapper am Bass

Tim Lefebvre

Die amerikanische Musikszene bringt so immens viele Talente hervor, dass es zeitweise schwierig wird, noch den Überblick zu behalten – bis dann und wann ein unverwechselbares Gesicht darunter ist. Seit den 1990er Jahren taucht der Name „Tim Lefebvre“ immer häufiger und in immer unterschiedlicheren musikalischen Kontexten auf. Tim ist eine schillernde Persönlichkeit und sein komisches Talent wird nur noch von seinem kraftvollen, erdigen Basston übertroffen.

Von Christoph Chendina

bq: Tim, erzähle uns doch etwas über deinen musikalischen Werdegang.

Tim Lefebvre: Klar! Mit neun Jahren begann ich mit Saxophon. Mit dreizehn kam dann schon der elektrische Bass, ich spielte damals in der Jazzband meiner Schule. Zwar nahm ich einige Unterrichtsstunden bei einem Bassisten in unserer Gegend, aber eigentlich habe ich mir alles selbst beigebracht. Jaco Pastorius' Video „Modern Electric Bass“ schaute ich mir wieder und wieder an und da habe ich eine Menge Sachen her. Ebenso von Wayne Krantz, der auf der Gitarre so ziemlich alles spielen kann. Mit sechzehn begann ich dann mit dem Kontrabass – exakt die gleiche Geschichte. Mein Vater fuhr mich jeden Donnerstag nach Boston, ein ganzes Jahr lang, wo ich Stunden nahm bei Dave Hollender. Danach spielte ich einfach so, ohne Unterricht. Das war im Nachhinein betrachtet vielleicht nicht die beste Idee. Das Meiste lernte ich später dadurch, dass ich Bassisten bei Konzerten beobachtete. Sehr inspiriert hat mich Essiet Essiet, der das Instrument sehr rauh anpackte. Seit einiger Zeit spiele ich wieder verstärkt Kontrabass, was daran liegt, dass ich endlich ein gut bespielbares Instrument habe.

bq: Wie bist du so schnell in die New Yorker Szene reingekommen?

Tim Lefebvre: Ich würde nicht sagen, dass das schnell war. Ich arbeitete drei Jahre lang vierzig Stunden die Woche in einem Büro, bis ich 1996 endlich von der Musik leben konnte. Zach Danziger und Pete Davenport, meine Bandkollegen in Blüth und Boomish, hatten mir meine ersten Gigs in NY verschafft.

bq: Du hast doch auch für einige TV-Shows gespielt, darunter die legendäre Saturday Night Live, das Sprungbrett für so ziemlich jeden berühmten US-Komiker. Wie sah so eine Woche bei SNL aus?

„Skip Herbertson ist mein vorlautes, durchgedrehtes Alter Ego – oder vielleicht doch eher mein wahres Ich!?“

Tim Lefebvre: Üblicherweise war zumindest ein Teil der Band die gesamte Woche vor Ort, um die Sketche mit Musik zu proben. In den letzten Jahren hat NBC allerdings massiv gespart, die Band kommt jetzt am Tag der Show ins Studio und probt alles an einem Tag. James Genus ist seit acht Jahren der reguläre Bassist von SNL. Er kann ein Lied davon singen! Wir jammen dort eine Menge mit dem Ensemble und den Gästen, ich hatte das Vergnügen mit Hugh Laurie, Jack Black, Will Ferrell, Fred Armisen, Maya Rudolph und sogar mit Tom Brady. Das Ganze ist ein unglaublicher Spaß!

INTERVIEWS

bq: Bei der Band Boomish heißt du Skip Herbertson. Beschreibe doch mal dein zweites Ich.

Tim Lefebvre: Skip Herbertson ist mein vorlautes, durchgedrehtes Alter Ego – oder vielleicht doch eher mein wahres Ich!? Er ist ein Mitglied dieses wunderbar verrückten Multimedia-Zirkus namens „Boomish“. Viele der großartigen Eskapaden dieser Band entstanden auf Tour in Deutschland, wie man in der Video-Sektion auf unserer Website sehen kann [www.boomish.com, Anm. d. Red.]. Wir hatten schon immer einen etwas verquerten Ansatz mit Electronica, gut zu hören auf dem Album „Clearance Sale“.

bq: Die tollen Kontrabass-Parts auf dem Soundtrack zu „Ocean's Eleven“, die sind von dir gespielt, oder? Wie kam das zustande, wo habt ihr aufgenommen?

total nach Bedrock, Zach Danziger ist außer Rand und Band, Uri spielt wieder wunderschön. Wirklich tolle Musik!

bq: Du hast mit Hildegard Knef gearbeitet...

Tim Lefebvre: Das kam durch Till Brönner zustande. Neben seinen eigenen Projekten begann er auch, andere Künstler zu produzieren und hat mich freundlicherweise des Öfteren gebucht. Ich spiele auf „17 Millimeter“ sowie auf dem Remix „Engel“ von Rammstein, den Hilde und Till gemacht haben. Sie hat uns eingeladen in ihr Haus in diesem walddreichen Teil von Berlin. Was für eine charmante Dame, wirklich sehr angenehm.

bq: Mit Jamie Cullum und dem Los Angeles Philharmonic Orchestra in der Hollywood Bowl zu spielen war wohl auch ein einprägsames Erlebnis?



„Ich schraube nicht so viel rum an meinen Bässen, außer wenn es wirklich notwendig ist.“

Tim Lefebvre: Zunächst mal bin ich nicht auf „Ocean's Eleven“. Das waren hauptsächlich Robert Hurst und Dave Carpenter (R.I.P.). Ich bin auf dem „Ocean's Twelve“-Soundtrack. Ich hatte mit David Holmes an dem Soundtrack von „Analyse This“ gearbeitet, daher hat er mich zu „Twelve“ geholt. Aufgenommen haben wir in den Cherokee Studios in West Hollywood, eine fantastische Location.

bq: Hast du auch eigenes Material beisteuern können?

Tim Lefebvre: Nein. Es gab aber durchaus einige strukturierte Jams, die es auf den Soundtrack geschafft haben.

bq: Besteht die Zusammenarbeit mit dem Pianisten Uri Caine noch?

Tim Lefebvre: Ja, die Bedrock-Mannschaft hat auf Uris letzter CD, „Othello Syndrome“ (Winter und Winter) gespielt. Klingt

Tim Lefebvre: Ja, das war wirklich einer der schönsten Gigs, die ich je spielen durfte. Jamies Musik hat eine Menge Elemente, üppige Balladen, rauhe Swingnummern bis hin zu Britpop. Also konnte ich all das machen, was ich am liebsten tue: gefühlvoll spielen, swingen, richtig rocken und Background singen. Das alles auch noch vor einer Kulisse von 10.000 Menschen. Einfach unbeschreiblich! Drummer Mark McLean und ich haben gerade für Jamies neue CD aufgenommen.

bq: Soviel ich weiß bist du in der New Yorker Singer-Songwriter-Szene sehr aktiv und du produzierst auch viel.

Tim Lefebvre: Ich schreibe ständig Musik, das meiste in Richtung elektronischer Popmusik. Ich arbeite dabei mit Emily Zuzik, wir schreiben im Stil von Portishead, etwas Beatles ist dabei, viel 1980er Jahre Rock. Sie ist ein wirkliches Gesangstalent, wenn du mich fragst.

„Wir waren alle darauf aus, uns so viele englische Drum 'n' Bass-Platten wie möglich zu besorgen und rauszukriegen, wie sie diesen Sound hinbekommen.“



Auch für Lynne Timmes habe ich einige Tracks produziert und mit dem Dance-Artist Eric Redd auf dessen Album „Across The Water“ zusammengearbeitet. Was die Singer-Songwriter-Szene betrifft, so gibt es hier in NY gerade eine ziemliche Schwemme. Ich bin da schon eher wählerisch geworden.

bq: Beschreibe doch bitte mal die Live-Drum 'n' Bass-Szene in New York, du warst ja von Anfang an dabei.

Tim Lefebvre: Die guten alten Zeiten vor 9/11. Diese Szene war so lebendig und frisch. Wir waren alle darauf aus, uns so viele englische Drum 'n' Bass-Platten wie möglich zu besorgen und rauszukriegen, wie sie diesen Sound hinbekommen. Jojo Mayer, Zach Danziger, Jonathan Maron, Jesse Murphy, Jamie Saft, Henry Hey, Takuya Nakamura, Dave Binney, Danny Sadownick und andere waren dabei. Wir bauten unser Equipment auf und haben munter experimentiert. Einige Live-Mitschnitte von Zach, Dave Binney, Jamie Saft und mir aus dieser Zeit sind ganz schön abgefahren.

bq: Wie sieht es mit deinem Equipment aus? Was spielst du gerade, wo lässt du deine Instrumente einstellen?

Tim Lefebvre: O.K., ich habe einen Kontrabass von Matthias Thoma, Vollholz. Ich liebe dieses Instrument, es lässt sich leicht spielen und klingt im Studio fantastisch. Ich verwende den „Realist“-Tonabnehmer von David Gage und live noch ein Audio-Technica Pro 70 Mikrophon – ein guter Sound für wenig Geld. Ich klemme das Mikro einfach an das Kabel des „Realist“, dadurch wird der Bass nicht gedämpft.

Elektrische Bässe? Die alte Geschichte: Fender, Fender und Fender. In letzter Zeit verwende ich meinen 65er Jazz Bass wieder häufiger. Gerade hatte ich einige Gigs mit Dave Binney, Wayne Krantz und diesem Drummer Nate Wood von der Band Kneebody aus L.A.. Wir spielten in diesem neuen Club in Red Hook Brooklyn. Ein Riesenspaß!

Ich schraube nicht so viel rum an meinen Bässen, außer wenn es wirklich notwendig ist. An meinem 65er Jazz ist fast nie was

zu tun, ich habe Flatwound-Saiten drauf. Meine beiden 77er Jazz und Precision Bässe habe ich bei Rudy's Guitar Repair Shop überholen lassen, die haben beide Roundwound Saiten. Den Precision liebe ich mit Roundwounds, für diesen 1980er Jahre Pickstyle Precision Sound à la Adam Clayton. Egal, wie man über ihn denkt, er hat einen großartigen Sound.

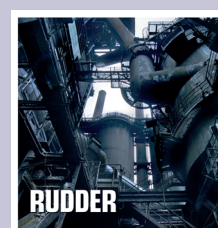
bq: Du bist dafür bekannt, Effektgeräte kreativ und musikalisch einzusetzen. Was hast du da gerade am Start?

Tim Lefebvre: Zur Zeit sind meine Favoriten das Boss OC 2 Oktaver Pedal und das SansAmp Pedal für richtige Metal-Sounds. Außerdem habe ich mir gerade das neue Roland RE 20 Space Echo geholt, auf das ich total stehe.

bq: Tim, was steht als nächstes an bei dir, bist du demnächst mal in Europa zu sehen?

Tim Lefebvre: In nächster Zeit auf jeden Fall nicht. Im September gehe ich mit meiner Band Rudder mit Chris Cheek, Keith Carlock und Henry Hey nach Japan. Und sonst? Einige Dates mit Jamie Cullum im August und September, mit Patti Austin in N.Y. sowie einige Festivals in den Staaten mit Chris Botti.

bq: Na denn, Tim, vielen Dank für das Gespräch und alles Gute.



Aktuelle CD:
Rudder
„Rudder“
Label: Ninteeneight
(siehe Media-Tipps in dieser Ausgabe)